

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Loko: Ganzjährig 20 Kr. — 5 Halbjährig 10 — 5 Vierteljährig 5 — 5 Monatlich 1 — 10 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — 5 Einzelne Nummern 10 S.

Mit Postverbindung:

im Inland: Halbjährig 14 Kr. — 5 Vierteljährig 7 — 5 im Ausland: Halbjährig 18 Kr. — 5 Vierteljährig 9 — 5

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Initial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzerate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen:
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenföld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anziertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnanzzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Gute Finanzen in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Oktober.

„Es geht uns nicht schlecht.“ Dieser Ausspruch des österreichischen Schatzkanzlers ist von denkwürdiger Bedeutung. Man wird ihn wohl mit Ueberraschung, dann vielleicht ein bisschen ironisch, schließlich aber mit berechtigtem Stolz zitieren. Am 12. d. haben die beiden Finanzminister in Oesterreich und Ungarn den Parlamenten die Budgetentwürfe für das nächste Jahr vorgelegt. Und die Reden haben und drüben waren auf den nämlichen Ton gestimmt: Es geht uns nicht schlecht, ja, ganz im Gegenteil, es geht uns ausgezeichnet.

Der österreichische Budgetentwurf schließt mit einem Ueberschuß von etwa zwei Millionen Kronen. Aber der Gebahrungüberschuß des laufenden Jahres beträgt 52 Millionen Kronen. Und dabei spielt kein fünfziger Zufall mit. Die Staatseinnahmen sind seit einer Reihe von Jahren in beständiger Steigerung begriffen. Wir dürfen nicht nur die 52 Millionen zu nutzbringenden Investitionen gebrauchen, wir dürfen auch alle Einnahmeposten für das nächste Jahr höher einstellen. Im Rahmen des vorliegenden Budgets kann die Regierung den Fahrpark der Staatsbahnen bereichern und allerlei Bauten ausführen um 70 Millionen, sie kann den Beamten die Bezüge erhöhen, für die Armeeforderungen aufkommen. Den Kredit von 140 Millionen für außerordentliche Rüstungszwecke läßt sie sich zwar votieren, sie wird aber den Geldmarkt nicht in Anspruch nehmen, denn die Kassenbestände sind so reich, daß sie für alles aufkommen können. Aus dem Gebahrungüberschuß will sie ferner Rambofs der Förderung neuer Exportwege für die Industrie, dem Meliorationsfond, der Gründung einer Zentralgenossenschaftskasse, der Errichtung und Ausgestaltung klinischer Abteilungen an Krankenhäusern, der Bekämpfung der Tuberkulose und anderen nützlichen Dingen zuwenden. Die Regierung besitzt an dem Finanzminister Freiherrn von Korytowski zweifellos eine hervorragende Kraft, wie die Anlage und Gliederung dieses Budgetentwurfs beweist, der an allen Ecken und Enden heilsame Reformen und Neugealtungen in Aussicht nimmt. Er hatte großen Erfolg, ganz abgesehen von der in Oesterreich so überraschenden Nachricht, die er brachte: „Es geht uns nicht schlecht.“

Und nichts anderes sagt auch das Exposé, das Ministerpräsident Dr. Wexlerle in seiner Eigenschaft als Finanzminister hielt. Ungarn hatte zwei gute Ernten hintereinander, und auch sein Budget strotzt von Reichthum. Alle finanziellen Zerrüttungen, die mit dem unparlamentarischen Experimentierministerium in den letzten Jahren verbunden waren, sind siegreich überwunden. Auch Ungarn erhöht im Rahmen des Budgets seinen Staatsbeamten die Bezüge, begründet die Unfall- und Krankenversicherung seiner Arbeiter, der rath eine Alters- und Invalidenversicherung folgen soll, schafft auch heilsame Institutionen für die landwirtschaftlichen Arbeiter. Die stetige Steigerung der Einnahmen gestattet auch in Ungarn, die einschlägigen Ziffern für das nächste Jahr um 48 Millionen zu erhöhen. Auch Ungarn will den Geldmarkt sobald nicht in Anspruch nehmen. Aus der Reform der Verzehrungssteuern erhofft man neue erhöhte Einnahmen, ohne die Konjunktur zu verteuern. Dr. Wexlerle beabsichtigt, den Kartellgewinn für den Staat in Anspruch zu nehmen. Auch eine progressive Einkommensteuer soll höhere Einnahmen liefern und doch die ärmeren Bevölkerungsklassen entlasten. Die Industrieförderung wird in großem Stile und auf noch breiterer Grundlage als bisher in Angriff genommen werden.

Zweifellos wird die erfreuliche Finanzlage der beiden Reichshälften von der günstigsten Einwirkung auf die politischen Verhältnisse sein. Beide Finanzminister gaben der Hoffnung Ausdruck, bei den Ausgleichsverhandlungen schließlich doch zu einem befriedigenden Einvernehmen zu gelangen. Es wäre zu wünschen, daß sie das Wort in einer guten, der Erfüllung geneigten Stunde gesprochen hätten. Denn diese Ausgleichs-

affären stehen schlecht. Und man muß, schon mit Rücksicht auf die schlimmsten Eventualitäten, die guten Finanzen der beiden Reichshälften als wahres Glück bezeichnen. Diese guten Finanzen werden, wenn es zur Trennung auf wirtschaftlichem Gebiete kommt, den beiden Staaten ermöglichend, die großen Erschütterungen siegreich zu bestehen, die mit ihr schlechterdings verbunden wären. Die vollen Kassen sind der beste Schutz für die mageren Jahre, wenn uns diese doch nicht eripart bleiben sollten!
B. T.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich.

Wien, 17. Oktober.

Die krisenhafte Situation dauert an, man hält sie sogar gegenüber dem gestrigen Tage für etwas verschlechtert. Die Verhandlungen zwischen den Parteien und der Regierung werden fortgesetzt. Zu einem Kompromiß ist es noch immer nicht gekommen und die Aussichten auf Einigung sind gering.

Die deutsche Volkspartei war vormittags versammelt, nahm den Bericht ihrer Parteiführer über die Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten entgegen und beschloß, an ihrem bisherigen Standpunkte bezüglich der unbegrenzten Zweidrittelmajorität festzuhalten.

Die Christlichsozialen begaben sich mittags in das Rathaus, um mit Lueger eine Besprechung zu pflegen.

Im Wahlreform-Ausschusse wurde ein Reassumierungs-Antrag Stranks's bezüglich eines Details in der mährischen Wahlkreiseinteilung abgelehnt. Dann beriet der Ausschuß über denjenigen Paragraphen, der für die Sicherung der Wahlkreiseinteilung die Zweidrittelmajorität verlangt.

Chiari erklärte, die Sicherung der Wahlreform durch eine Zweidrittelmajorität sei das Minimum dessen, was die Deutschen als Gegengewicht für ihre Zustimmung zu der Wahlreform fordern können, die sie in die dauernde Minorität bringt. Die Deutschen haben nur unter dieser Bedingung ihre Bereitwilligkeit zur Wahlreform ausgesprochen.

Kramar bezeichnete die letzte Behauptung des Vorredners als irrig. Zum Beweis dessen sei in der Oestrichischen Wahlreformvorlage von einer Zweidrittelmehrheit nicht die Rede gewesen. Die Tschechen haben weitgehende Konzessionen gemacht, allein hier handle es sich um einen Ehrenpunkt für die Tschechen, um eine Demütigung, die sie sich nicht gefallen lassen können.

Grosz sagte, es falle den Deutschen nicht ein, die Tschechen demütigen zu wollen. Es handle sich keineswegs um einen Geslerhutz, sondern um eine reale politische Forderung; die Deutschen wollen gegen spätere Vereinträchtigungen ihres nationalen Besitzstandes geschützt sein.

Jazworska hielt eine Obstruktionsrede. Nachdem er eine Zeit lang gesprochen hatte, verlangt er eine Pause. Diese wurde bewilligt, die Sitzung unterbrochen und die Fortsetzung auf 3 Uhr nachmittags anberaumt.

Die Abstimmung dürfte erst morgen erfolgen; man stellt sie sich in folgender Weise vor: § 42 betreffend die Zweidrittelmehrheit wird angenommen. Dann wird ein einschränkender Zusatz beantragt, dahingehend, daß die Zweidrittelmajorität nur für zwanzig Jahre zu gelten und dann an deren Stelle eine Dreifünftelmajorität zu treten habe. Für diesen Zusatzantrag glaubt man, mit Hilfe der Polen und eines Teiles der Deutschen die Mehrheit zu erlangen. Das Gros der Deutschen und der Tschechen wird dagegen stimmen. Die Deutschen werden sich zufrieden erklären, die Haltung der Tschechen ist noch nicht bekannt.

Die Hohenloheschen Memoiren.

Berlin, 16. Oktober.

Die Veröffentlichung des Teiles der Hohenloheschen Memoiren, der sich auf die Entlassung Bismarcks bezieht, hat den scharfen Unmut des Kaisers, wie wir glauben, mit Recht ausgelöst. Es ist in der Presse nicht sofort und auch jetzt noch nicht allgemein erkannt worden, daß wirklich neu und hervorragend interessant der Passus jener Veröffentlichung war, der sich auf die auswärtige Politik, insbesondere auf die orientalische Frage und das Verhältnis Deutschlands zu Rußland und zu Oesterreich in dieser Frage bezieht. Hier standen sich die Politik, wie sie Bismarck eingeleitet hatte und fortsetzen wollte, und wie sie der Kaiser einzuschlagen gedachte, diametral gegenüber. Erörtert worden sind diese Verhältnisse schon einmal, als der 1884 geschlossene, aber damals streng geheimgehaltene sog. Rückversicherungsvertrag Bismarcks mit Rußland 1890 nicht erneuert wurde und Bismarck dieses Faktum selbst bekannt war. Was man aber bisher nicht wußte, war die Tatsache, daß dieser Differenzpunkt der Politik Bismarcks und des Kaisers schon 1890 akut war. Wir haben sofort nach der Veröffentlichung des Hohenloheschen Memoirenteiles hingewiesen auf die berühmte Reichstagsrede Bismarcks vom 6. Februar 1888, in der er mit aller Klarheit den Standpunkt seiner Politik dahin kundtat, daß, wenn Rußland Bulgarien nehmen wolle, es auf die diplomatische Unterstützung Deutschlands rechnen könne. Wir möchten heute noch eine andere Stelle aus jener Rede zitieren, die auf denselben Punkt abzielt, aber zugleich von allgemeinerer, grundsätzlicher Bedeutung ist. Fürst Bismarck führte aus:

„Es ist ja die wahrscheinlichste Krisis, die eintreten kann, die orientalische. Wenn sie eintritt, so sind wir bei der gerade nicht in erster Linie beteiligt. Wir sind da vollkommen, und ohne irgend welcher Verpflichtung zu nahe zu treten, in der Lage, abzuwarten, daß die im mittelländischen Meere, in der Levante, nächstbeteiligten Mächte zuerst ihre Entschlüsse treffen und, wenn sie wollen, sich mit Rußland vertragen oder schlagen. Wir sind weder zu dem einen noch zu dem anderen in erster Linie in der orientalischen Frage berufen. Jede Großmacht, die außerhalb ihrer Interessensphäre auf die Politik der anderen Länder zu drücken und einzuwirken sucht und die Dinge zu leiten sucht, die periklitieren außerhalb des Gebietes, welches Gott ihr angewiesen hat, die treibt Machtpolitik und nicht Interessenspolitik, die wirtschaftlich auf Prestige hin. Wir werden das nicht tun; wir werden, wenn orientalische Krisen eintreten, bevor wir Stellung dazu nehmen, die Stellung abwarten, welche die mehr interessierten Mächte dazu nehmen.“

Es ist eine tiefe Weisheit, der Grundgedanke einer genialen, nationalen Politik, der hier mit klaren und selten Worten ausgedrückt ist. Deutschland soll Interessenspolitik, aber keine Abenteuerpolitik treiben, es soll seine Grenzen verteidigen, aber nicht den Degen zucken, um Bulgarien für Oesterreich zu erobern. Der Kaiser dachte, wie wir jetzt wissen, seit seinem Regierungsantritt anders. Er sah das Bundesverhältnis zu Oesterreich im Interesse Oesterreichs noch weitgehender auf, als anscheinend Oesterreich selbst, denn es ist nicht bekannt geworden, daß jene Reichstagsrede Bismarcks, die der österreichischen Diplomatie doch auch bekannt war, diese zu einer Revision des Bundesverhältnisses veranlaßt hätte. Man war also anscheinend mit dem Bismarckischen Politik immerhin zufrieden. Bismarck mußte damals abhandeln, und die Politik des Kaisers wurde fortgesetzt. Wir glauben, die „Deutsche Tageszeitung“ hatte nicht unrecht, wenn sie schreibt:

„Die Folgen sind bekannt. Rußland mußte eine andere Anlehnung suchen, ja wurde durch den nun eingeschlagenen england- und polenfreundlichen Kurs der deutschen Politik von Berlin aus geradezu auf Paris hingewiesen, und so kam es zur Allianz mit Frankreich. Was nun fr.: unter Segeln im englischen Schlepptau, die daraus folgende schlechte Behandlung von Seiten Englands, das hieraus entsprungene

Feuilleton.

Die Augen der Liebe.

Roman von E. Gaidheim.
(44. Fortsetzung.)

Lange bevor Hermsdorff am andern Morgen seine Fahrt nach Reutichen antrat, hatte der Gutsherr von Driebagen sich auf den Fußspitzen aus dem Schlafzimmer geschlichen, um seine in tiefem Schlummer liegende Gattin nicht zu stören.

Er ärgerte sich über sich selbst, denn er hatte die Zeit verschlafen und Rottach nicht mehr glückliche Reise wünschen können.

Die Verwalter waren mit den Leuten längst im Felde. Sonst kam es niemals vor, daß der Herr beim Ausbruch nicht zur Hand war, — Nun! — sonst passierte es auch nicht, daß er stundenlang wach und in Sorgen in seinem Bette lag, wie letzte Nacht! Hoffentlich erlebte man eine ähnliche nicht so bald wieder!

Diedrich brachte den Kaffee.

Herr von Wildungen trank stehend eine Tasse, wies alles andere zurück und griff mit gedankenvollen Wienern nach Hut und Stock.

Der alte Mann sah aus, als drücke ihn eine große, wichtige Neugierde, aber da sein Herr die kleinen gewohnten Andeutungen, das wiederholte Räuspern, das nachdenkliche: „Hm! Ja! Hm!“ nicht bemerkte, so schwieg er, wenn auch mit sichtlichem Unbehagen.

Zuletzt, als Wildungen eben gehen wollte — er zündete sich erst eine Zigarre an —, hielt es Diedrich nicht mehr aus.

„Gnädiger Herr! Was wollte Herr von Rottach wohl mit den Pistolen machen?“ fragte er neben diesen tretend.

„Pistolen?“

„Frage hat es gegeben und mir erzählt, der Pistolenkasten sei mit.“

Wildungen sah betroffen den Alten an. Dann sagte er aber, sich selbst beruhigend:

„Nun — Herr von Rottach hat seinen Koffer und was er sonst noch braucht, ja auch mitgenommen. Er kommt vorderhand nicht wieder, Diedrich, mit der Brautkassette ist's aus.“

„Hab' es schon erfahren, gnädiger Herr, und Gottes Segen gewünscht. War mir gar nicht nach der Mühe, die Liebchast.“

„Mir auch nicht, Diedrich, aber wer kann gegen die Weiber?“

„Das mein' ich auch! Der Mann denkt, die Frau lenkt! Also der junge Herr kommen nicht zurück?“

„Vor der Hand nicht, Diedrich! Sie können aber wohl ein bißchen aufpassen, daß nicht zu viel geschwätzt wird. Gelegenheit gibts freilich dazu — aber das Schwätzen macht's nur schlimmer.“

Damit ging Herr von Wildungen. Der alte Diedrich sah ihm höchst unbefriedigt nach.

Wildungen kam mit derselben nachdenklichen Miene vor Rite von Steinachs Häuschen an. Er war überzeugt, sie schon zu treffen.

Richtig! Sie lehnte an der Haustür mit übermachten Augen und abgepannten Zügen, älter als sonst aussehend und sehr blaß.

„Guten Morgen, Rite! Wie geht es Ihnen?“ begrüßte er die alte Freundin.

„Schlecht, Wildungen! Ich überwinde es nicht!“

„Na, na, Rite, man muß das Beste aus allem machen!“ erwiderte Wildungen in ermutigendem Tone.

„Ich habe kaum ein Auge zugetan!“

„Meine Alte und ich auch nicht, Rite, und als Greta dann endlich schlief, da hab' ich mich noch lange herum geworfen und mir gesagt: „So geht das nicht! So darfs nicht sein! Der Rottach ist ein Siskopf und —“

„Und das kann ihm doch wahrlich kein Mensch verdenken!“ protestierte Rite. „Wir müssen ihm noch alle danken, daß ers mit seinem Eingreifen zur Heirat bringen wird!“

„Die Hauptsache ist's — freilich! Aber, zum Ruckuck, Rite — er hat unrecht, wenn er sagt, was dann aus ihr würde, sei ihm gleichgültig!“

„Das find' ich nicht! Das respektier' ich sogar. Er hat sie zu lieb gehabt! Viel zu lieb! Jetzt geht sie ihn nichts mehr an!“

„Aber uns geht sie an, Rite! Mich und meine Greta! Sie ist wie eine Tochter bei uns aus- und eingegangen und Greta hat sie wie ein Küchlein unter die Fritische genommen!“

„Eben darum! Mein Mitleid ist zu Ende!“

„Meins nicht, Rite! Sollen wir die Frau ins Elend ziehen lassen mit dem leichtsinnigen Menschen, der auch nichts hat?“

„Wenn sie Hungerpfoten saugen müssen, sollen sie wohl zahm werden!“

„Rite — Sie reden, was Sie nicht meinen!“ schalt Wildungen. „Sie kennen die Welt nicht! Beide würden verkommen!“

„Orthal hat nichts, weil er das Seine verpraßt und verbubelt hat. Drettauend Thaler bekommt er jährlich, aber sie sind schon weg, eh' das Jahr angeht.“ schalt sie.

„Das weiß ich. Inzwischen muß er mit ihr leben.“

„Seine Sache! Ich habe nichts, und häit' ich des Krösus Schätze — ich gäbe ihnen keinen Groschen!“

„Sie sollten das Prahlen nur lassen, Rite! Ich kenne Sie ja doch!“

„Ich täts nicht! Gewiß nicht!“

„Nun gut, so will ich's tun! Sie machen mich nicht rot mit Ihrer Hartherzigkeit.“

„Sie, Wildungen?“

„Ja, ich! Wer sonst? Ich habe nicht viel übrig, weil ich Taubertfels mit meinem Gelde aus der Klemme half, aber was ich kann, das tue ich!“

„Rite, warum sagst du nicht, daß wir auch was tun wollen?“ erklang Rauchenbergs Stimme unmittelbar hinter ihnen.

Ueberrascht sahen sie sich um. In sehr unvollkommener Toilette stand dieser hinter ihnen, und als Rite ihn fragend anblickte, sagte er

Zerwürfnis mit England, das dadurch mit veranlaßte englisch-französische Einvernehmen, die hierdurch ermöglichte Brückung Deutschlands durch Delcaße u. s. w. u. s. w. bis zur heutigen völligen Isolierung Deutschlands — das alles ist aus jenem „dunklen Punkt“ geboren, aus der Abwendung von der Politik Bismarcks seit der Katastrophe im Jahre 1890.

Es ist in der Politik wie im Schachspiel: ein falscher Zug kann die ganze Partie verderben. Es ist in der Politik aber auch so, wie auf allen Gebieten des geistigen Lebens: die Leichtigkeit und Sicherheit, mit der ein Genie seine genialen Schöpfungen produziert — Bismarck war auf diplomatischem Gebiete das größte Genie, das die Weltgeschichte kennt — verführt intelligente, aber minder schöpferische Kräfte leicht zu dem täuschenden Glauben, daß man derartiges ebenso leicht machen könnte.

Altwater Goethe, bei dem man ja jede Weisheit in irgend einer Form findet, hat das einmal ausgesprochen mit Bezug auf die bildenden Künste. Wir lesen in der Einleitung zu dem Propyläen:

Leider aber erregen Kunstwerke, die mit solcher Leichtigkeit sich ausprägen, die dem Menschen ein bequemes Gefühl seiner selbst, die ihm Heiterkeit und Freiheit einflößen, bei dem nachstrebenden Künstler den Begriff, daß auch das Hervorbringen bequem sei. Da der Gipfel dessen, was Kunst und Genie darstellen, eine leichte Erscheinung ist, so werden die Nachkommen gereizt, sich leicht zu machen und auf den Schein zu arbeiten.

Zunächst ist, daß, so lange Bismarck die auswärtigen Angelegenheiten des Deutschen Reiches leitete, wir die maßgebende Macht der Welt waren: in Europa gefürchtet durch den Dreibund und rüchversichert mit Rußland, während alle anderen Mächte eine Verständigung entweder mit Deutschland oder überhaupt nicht hatten. Heute haben wir einen brüchigen Dreibund, eine Allianz zwischen Rußland und Frankreich und eine englisch-französische und eine englisch-japanische Verständigung. Es tut dem Patrioten weh, das auszusprechen zu müssen, aber es ist so. Die Memoiren Hohenzollerns haben uns gezeigt, wie wir dazu gekommen sind. Daß ihre Veröffentlichung peinlich berührt, ist gut. Fehler, die man als solche erkennt, können, wenn auch nicht von heute auf morgen, so doch mit der Zeit wieder gut gemacht werden.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Am 17. d. wird aus Budapest berichtet: Unter dem Titel „Subventionen“ veröffentlicht die heutige Nummer des „Besti Naplo“ über die gestrige Sitzung des Finanzauschusses einen Bericht, in welchem Folgendes erzählt wird: In der Sitzung des Finanzauschusses vom 15. d. M. hatte sich Staatssekretär Sztényi erbötig gemacht, die Daten über die bisher erteilten staatlichen Subventionen dem Ausschusse zur diskreten Kenntnisnahme vorzulegen. Sztényi brachte dieselben auch zur gestrigen Sitzung, und als er sie auf den Tisch niederlegte, nahm Lengyel die betreffenden Papiere an sich und machte sich aus denselben Notizen. Dagegen protestierte Sztényi und später auch Minister Kossuth, sehr bestimmt erklärend, daß die Daten nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Lengyel erwiderte hierauf sehr gereizt, er wisse, daß man bei der Verteilung dieser Subventionen sehr stark in Protektion arbeite; hievon wollte er sich überzeugen, die offiziellen Daten benötige er nicht, da er sich dieselben auch privatim verschaffen könne. Zum Beweise dessen zerreiße er seine Notizen, werde aber mit seinen Informationen vor das Haus treten. „Magy. Tavis. Ir.“ erklärt nun, daß dieser Bericht nicht die volle Wahrheit enthält. In der gestrigen Sitzung des Finanzauschusses ereignete sich das Ungeheuerliche, daß der Abgeordnete Joltan Lengyel Alken vertraulichen Charakters, welche dem Ausschusse vorgelegt wurden, zu kopieren begann. Da es ein seit Jahrzehnten übliches Vorgehen ist, daß Abgeordnete in Alken vertraulichen Charakters Einsicht nehmen können, daß solche Alkenstücke aber zur Veröffentlichung in der Presse nicht abgeschrieben werden dürfen und der Fall sich bisher nicht ereignet hat, daß ein Abgeordneter solche vertrauliche Mitteilungen kopiert hätte, machte Minister Franz Kossuth den Abgeordneten Joltan Lengyel auf diesen Umstand aufmerksam und ermahnte den Präsidenten Koloman Széll, mit Rücksicht darauf, daß sich Ähnliches seit Jahrzehnten nicht ereignet hat, an den Ausschuss die Frage zu richten, ob er das Vorgehen Joltan Lengyels billige. Der Ausschuss erklärte hierauf einstimmig, daß er das Vorgehen Joltan Lengyels mißbilligt. Das ist die volle Wahrheit, und nicht das, was „Besti Naplo“ aufsticht.

In der Samstagsitzung des Abgeordnetenhauses werden zwei interessante Interpellationen eingebracht werden. Dr. Joltan Lengyel wird den Landesverteidigungsminister in Angelegenheit der Honvédartillerie und der Honvédinfanterie interpellieren; Dr. Karl Kmetty wird in Angelegenheit der Einschränkung der Glücksspiele an die Minister für Finanzen, Inneres, Ackerbau und Handel eine Interpellation richten.

Oesterreich. Der vom italienischen Abgeordneten Malfatti offenbar auf Inspiration von Seite der Regierung am 17. d. im Wahlreformauschusse eingebrachte Vermittlungsvorschlag, der dahin geht, die Zweidrittelmehrheit als Sicherung der Wahlkreisverteilung bloß für die Dauer dreier Perioden, das ist auf 18 Jahre festzusetzen, nach diesem Zeitraume aber an ihre Stelle bloß eine Dreifünftelmehrheit treten zu lassen, hat,

gelassen zu Bildungen: „Der Advokat meint, es könne wohl eine Million sein, und er wollte mir gleich die Hälfte garantieren.“

„Bildungen verstand.“

„Also einen Prozeß wollen Sie durchaus? Wenn ich nur begriffe, wozu?“ Genau so viel hat Ihnen Ihr Bruder ja geboten.“

„Hat er! Aber dann weiß ich nicht, ob es Gnade von ihm und Raub von mir ist; ich will nur mein Recht. Der Advokat sagt auch, das sei billig und vernünftig, und schriftlich müßten wir es machen.“

„Sie sind der hochbegabte Yankee, der mir je vorgekommen.“

„Yankee nicht, ich bin Südländer.“ erwiderte Rauchenberg.

„Ich habe folgenden Plan,“ fuhr Bildungen fort. „Graf Orthal geht mit ihr nach Italien. Wir garantieren ihnen für zwei Jahre ihren Unterhalt in beschriebener Weise — ohne Ueberfluß.“

„Ganz meine Meinung, unterdes kann er mit seinem Jahrgeld die schimmlichen Schulden bezahlen,“ ergänzte Rauchenberg.

„Also hören Sie, Rite!“ sagte Bildungen. „Lassen Sie mich, wenn heute der Graf kommt, mit ihm reden! Ich erkläre ihm dann, Irene hätte von ihrem Gatten her noch ein kleines Kapital zu erwarten, das erst jetzt ein Schuldner mit Zins und Zinseszins in Raten zurückzahlen zu wollen erklärt habe. — Damit ist alles gesagt.“

Während der letzten Worte Bildungens sahen er und Rite, ohne es gleich zu beachten, einen Menschen in vollem Lauf auf sie zueilen.

„Sehen Sie nur — ist das nicht mein Jünger?“ rief Bildungen. „Nichtig — der Schäferjunge war es. Atemlos und keuchend stand er vor ihnen.“

„Gnädig — Herr! — Zu Haus kommen! — Junge Herr will sterben — geschossen — Wagen kommt gleich.“

Das alles stammelte er in größter Aufregung.

„Geschossen?“ Bildungen sprang auf — Rottachs Pistolenkasten fiel ihm ein.

„Rottach? Rottach erschossen?“ rief er. „Haben die Wahnsinnigen es doch nicht lassen können?“

Jünger nicht. „Auf einem Wagen brachten sie ihn,“ sagte er.

„Nur er denn tot?“ rief Rite in höchstem Schrecken.

„Tot nicht! Der Doktor von Reutirchen hat ihn im Arm!“ war die Antwort des Jungen.

(Fortsetzung folgt.)

jeweit man die Stimmung jetzt im Ausschusse beurteilen kann, wenig Aussicht, durchzudringen. Immerhin ist es möglich, daß die Deutschen sich mit dem Antrage befreunden, in welchem Falle dann auch die Polen für ihn stimmen würden. Ob sich die Tschechen dem unterwerfen, wird bezweifelt; wenigstens hat der Abgeordnete Straneky, als der Antrag verlesen wurde, gerufen: Niemals! Es ist übrigens wahrscheinlich, daß noch andere Vermittlungsvorschläge aufstehen werden. Man hat jetzt in den Couloirs davon gesprochen, es möge im § 42 festgelegt werden, daß die Regierung verpflichtet sei, nach jeder Volkszählung auf Grund der Ergebnisse Vorschläge über eventuell notwendige Veränderungen der Wahlkreisverteilung zu machen und daß das Haus mit Zweidrittelmajorität über diese Vorschläge zu beschließen habe. Man glaubt, daß einem solchen Antrage die Tschechen eher ihre Zustimmung geben könnten.

Deutschland. Dem Braunschweiger Landtage ging eine Regierungsvorlage zu, in der nach Darlegung der bisherigen Vorgänge mitgeteilt wird, daß der Regenschattkrat und das Ministerium einstimmig beschließen haben, nunmehr die Neuwahl eines Regenten in die Wege zu leiten.

Rußland. Wie verlautet, sei der ehemalige Vorgesetzte der Reichsduma Kurozow von der Teilnahme an den Sitzungen der Moskauer Semstwo und der städtischen Duma suspendiert worden, da gegen ihn wegen Unterzeichnung des Wlborger Auftrages das Strafverfahren eingeleitet worden sei.

Die Behörde hat der Partei der friedlichen Erneuerung die Genehmigung verweigert, da sie die Forderung der Lösung der Agrarfrage durch gewalttätige Enteignung des Privatbesitzes die öffentliche Ordnung gefährde.

Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Petersburg: Ministerpräsident Stolypin verordnete wegen der revolutionären Bestrebungen der Studenten die Schließung sämtlicher Universitäten Rußlands zum 1. November.

Der bekannte russische Revolutionär Leo Deutsch, Verfasser des auch in Deutschland bekannten Buches „Sechzehn Jahre in Sibirien“, welcher unter Alexander II. den Bauernaufstand in Tschigirin inszenierte, später aus dem Kiewer Gefängnisse floh und von Deutschland an Rußland ausgeliefert wurde, ist auf dem Wege nach Ostsibirien, wohin er vor Kurzem neuerdings verbannt wurde, entflohen. Deutsch kam nach der Publikation des Verfassungsmanifestes vom 30. Oktober aus Genf nach Rußland, wurde jedoch sofort festgenommen und in der Peter-Paul-Festung interniert, um erst vor wenigen Wochen zulassen mit noch einigen Staatsgefangenen nach Sibirien geschickt zu werden. Seinerzeit hat die Regierung für die Ergreifung Deutsch's eine Prämie von 10.000 Rubeln ausgesetzt.

Berlin und Türkei. Nach Meldungen, die beim persischen Konsulat eingelangt sind, haben sich alle Kaufleute, meist Perser, in Kerkela (Bilajet Bagdad) gegen die türkischen Behörden wegen der strengen Maßregeln zur Einhebung der Scherie oder monatlichen Marktsteuer erhoben. Sie sperren die Kaufläden und schließen sich in das dortige britische Bizekonsulat. — Der persische Botschafter, der in dieser Angelegenheit Schritte beim Großvezier unternommen hatte, erhielt von diesem die Versicherung, der Fall sei beauftragt worden, die Steuerenthebung zu sistieren. Der persische Botschafter beauftragte den persischen Konsul in Kerkela, die Flüchtlinge zum Verlassen des englischen Bizekonsulats zu bewegen.

Stimmen aus dem Publikum.

Erklärung.

Die Beleidigung, welche Frau Hermine Wesse in der Aufführung des Frauenvereins am 17. d. M. durch meine Schuld widerfahren ist, bedauere ich aufrichtig und bitte die Dame vielmals um Entschuldigung.

Julio Guist.

Volksnachrichten.

Predigten in den evang. Kirchen N. B. Sonntag den 21. d. M. predigen: in der evang. Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger August Schuster; in der Johannisikirche um 11 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster.

Im Abend-Gottesdienst in der Johannisikirche um 6 Uhr predigt Stadtprediger Wagner.

Zur Beachtung für Hundebesitzer. Die in letzterer Zeit häufig vorkommenden Fälle von Hundstich haben den Bürgermeister der Stadt Hermannstadt veranlaßt, von dem ihm im Sinne des Komitatsstatutes über das Hundhalten zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und über alle Hunde auf dem Gebiete der Stadt den ständigen Maulkorbzwang zu verhängen. Diese behördliche Verfügung tritt laut der im Anzeigenteile des heutigen Blattes enthaltenen Rundmachung mit Sonntag den 21. d. M. in Kraft.

Kirchliches. Die Hauptgegenstände, die am 18. d. M. in der Sitzung des gr.-or. römianischen Kirchenkongresses zur Verhandlung vorlagen, waren der Bericht des Epitropalates und der Bericht der Delegation über den Stand des Prozesses zwischen der gr.-or. römianischen Metropole und dem gr.-or. serbischen Patriarchat wegen Auscheidung des Vermögensanteiles. Beide Berichte wurden zur Kenntnis genommen.

Frauenverein. Die Kartenausgabe für die dritte und vierte Aufführung findet jedesmal am Tage der Aufführung von 9 bis 12 Uhr an der Theaterkasse statt. — Mit Rücksicht auf auswärtige Besucher wird die Sonntag-Vorstellung schon um 7 Uhr beginnen.

Katocizeier. Ueber Anordnung der h. Regierung wird in allen Schulen der ev. Landeskirche N. B. aus Anlaß der Heimbringung der Nische Katocize eine Feier veranstaltet werden.

Frauenvereinsaufführungen. Am Donnerstagabend fand die zweite Aufführung des Singpiels „Die Zaubergeige“ und des pantomimischen Balletts „Das erste Weibchen“ wieder vor gänzlich ausverkauftem Hause mit schönem Erfolg statt. Das Publikum folgte mit höchlichem Interesse den gesanglichen Darbietungen im Singpiel und ergöhte sich an den prächtigen farbenreichen Bildern des Balletts.

Zirkus Kludsky. Die gestrige Vorstellung brachte dem zahlreichem Publikum auch einige interessante Neuheiten. Direktor Kludsky führte vier in Freiheit dressierte Ferkel vor und eskreute sich das Publikum nicht nur an den schönen Tieren, sondern auch deren Dressur. Der italienische Tanz „L'arantella“ bot angenehme Abwechslung. Hervorzuheben ist auch das von Direktor Kludsky in Freiheit dressierte und von ihm vorgeführte Pferd mit seinen staunenerregenden Leistungen. Zum Schluß folgte als Neuheit eine Darstellung der Lebensgeschichte Don Quixottes in kinematographischen Bildern, die sehr beifällig aufgenommen wurde.

Leichensund. Aus Resinar wird vom 19. d. gemeldet: Gestern ist bei Rijabulani die Leiche des Forstarbeiters Georg Simonea aus Albal aufgefunden worden. Die Leiche, die Spuren von Gewalttätigkeit aufweist, dürfte bereits seit vier Tagen am Fundorte gelegen haben. Zur Untersuchung des Falles hat sich eine Gerichtskommission nach Rijabulani begeben.

Todesfälle. Infolge Michteinlangens der seinerzeit uns zugelandten Parte kommen wir erst heute in die Lage, von einem Todesfall Mitteilung zu machen, der die hiesige Familie Krippner in tiefer

Trauer versetzt hat. Am 5. September l. J. starb der auch in hiesigen Kreisen bekannte Kassier der Fiumaner Sparkasse Herr Anton Puhars, ein Bruder der Frau Hauptmann Krippner, in Laibach. Auf einer Erholungsreise erkrankte Puhars und mußte das dortige Krankenhaus aufsuchen. Die Leiche wurde nach Fiume überführt und am 13. September in der dortigen Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die Beerdigung wurde dem pflichterfüllten, hervorragenden und charakterfesten Beamten einen ehrenden Nachruf.

Der römisch-katholische Pfarrer der Gemeinde Holzungen Binzenz Meißler ist am 18. d. M. im hohen Alter von 81 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene gehörte seit 49 Jahren dem geistlichen Stande an und war 46 Jahre ununterbrochen Pfarrer der röm.-kath. Kirchengemeinde in Holzungen. Die Hülle des Entschlafenen wird Samstag den 20. d. um 10 Uhr vormittags nach vorheriger Seelenmesse auf dem Friedhofe in Holzungen der Erde übergeben werden.

Eine Hermannstädterin entführt. Die in Bukarest erscheinende „Donauwacht“ verzeichnet in ihrer Nummer vom 18. d. die nachstehende sensationelle Nachricht: Gelegentlich des Besuchs der Siebenbürger Rumänen haben besonders die hübschen Mädchen und Frauen der Umgebung von Hermannstadt so manches Herz unserer hiesigen liebesglühenden jungen Leute in Flammen gelegt. Eine dieser hübschen Coaschtcher, die junge 19jährige Frau B. M. ist auch von den Stautagen eines jungen Bukaresteres verzaubert worden. Sie fuhr mit ihrer Gruppe nach Hermannstadt zurück, aber die Schmach nach den vielverheißenden Augen ihrer neuen Bukarester Bekanntschaft war so mächtig in ihr erwacht, daß sie schon nach einigen Tagen ihren Gatten verließ und nach Bukarest zurückkehrte. Dimbovitza apa dulce! Der Gatte der schönen Fräulein hat aber jetzt bei der hiesigen Sicherheitspolizei reklamiert, daß seine Gattin geraubt worden sei und daß sie bei ihrer Flucht aus seinem Hause nicht vergessen habe, auch 1200 Kronen mitzunehmen.

Kleine Mitteilungen. Verloren worden ist ein blauer Anobenanmantel mit Kragen und eine goldene doppeldeckige Damen-Remontoiruhr mit emaillierten Deckeln (oberer Deckel fehlt); abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden sind eine Tabakdose und auf der Hermannstadt-Talheimer Straße drei große Soblenleder; Näheres bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Verkauft hat sich ein acht Monate alter weißer Foxterrier (hört auf den Namen „Burschi“) mit Marke 485, II., 1906; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Tagesnachrichten.

Ernennungen. Der k. ung. Unterrichtsminister hat die Klausenburger öffentlichen ordentlichen Universitätsprofessoren Dr. Julius Zolnai und Dr. Ludwig Dézsi zu Professoren an der Klausenburger Landesmittelschulprofessorenbildungsanstalt ernannt.

Die Ausfolgung der ärztlichen Diplome. Da bekanntlich eine Verordnung des Unterrichtsministers, die promovierten Ärzte zu einer einjährigen Spitalpraxis verpflichtet, so werden in Hinblick die ärztlichen Diplome nicht gleich bei der Promotion, sondern erst ein Jahr später auf Grund einer Bescheinigung der erfolgten einjährigen Spitalpraxis seitens des medizinischen Dekanats ausgefolgt werden.

Prämierte ungarische Aussteller in der Bukarester Ausstellung. Der Jurat der Bukarester Ausstellung hat unter vielen anderen auch nachstehenden Ausstellern des ungarischen Basillons folgende Auszeichnungen zuerkannt: I. Ehren Diplom (Grand Prix): Székler Exportur des königlichen ungarischen Ackerbauministeriums, Marosvashely; Gebrüder Schiel, Maschinenfabrik, Kronstadt; Grafin Arndt Teleki. — II. Goldene Medaille: Tischlergruppe des Industriellen-Kreditverbandes, Kronstadt; Wilhelm Schmidt, Kronstadt; „Sigunia“ Aktiengesellschaft zur Erzeugung natürlicher Kohlenäure, Malnäsüdbü; Kredit- und Produktivgenossenschaft der Faschbinder in Szegreg; Graf Arndt Teleki, Konca; Julius Teusch, Maschinenfabrikant und Eisengießerei, Kronstadt. — III. Silberne Medaille: Alex. Balasovitch, Seifentischdräger; Dominik Baló, Varoh; Kronstädter Kinderpielwaren- und Holzindustrie-A.G.; Erste Siebenbürger Möbelleisten- und Holzplattenfabrik, Friedrich Weirich, Szegreg; Rudolf Jorek, Weinproduzent, Mühlbach; Landwirtschaftlicher Verein, Dás; Marosvashelyer gewerbliche Kreditgenossenschaft; Peter Pabel, Kronstadt; Josef Szaquens, Seifentischdräger; Kredit- und Produktivgenossenschaft der Faschbinder, Szegreg; Stefan Simonffy, Maschinenfabrikant, Klausenburg; Bela Tolvaj, Marosvashely; Karl Wachsmann, Maschinenfabrikant, Hermannstadt.

Die Affäre Joseph Triays. Die Ministre-Deputation der Klausenburger reformierten Glaubigen, welche im Interesse des Seelsojgers Joseph Triay beim Bischof Bartholomäus Kun ihre Aufmerksamkeit machte, sprach am 17. d. M. unter Führung der Reichstagsabgeordneten Joltan Lengyel und Georg Nagy beim Baron Desider Banffy, als dem Oberkurator der Siebenbürger reformierten Kirche, mit der Bitte vor, der Angelegenheit Triays seine wohlwollende Unterstützung zuzuwenden. Baron Banffy erklärte, er werde bestrebt sein, die Affäre einer solchen Lösung zuzuführen, welche, ohne die Differenzen zu verschärfen, allgemeiner Befriedigung begegnen dürfte. Es ist nicht uninteressant, zu erwähnen, daß von den beiden Führern der Deputation der eine, Lengyel, Katholik und der andere, Nagy, Unitarier ist.

Die Bürgermeister der Städte mit geordnetem Magistrat halten am 4. und 5. November in Budapest im Generalverammlungssaale des neuen Stadthauses einen Kongress, in welchem der Entwurf einer der Regierung zu unterbreitenden Repräsentation festgestellt werden soll. In dieser Repräsentation soll die Regierung gebeten werden, je früher ein städtisches Geleß zu schaffen und die Lasten der Städte zu erleichtern. Anlässlich des Kongresses erfolgt auch die Gründung des Verbandes der Städte mit geordnetem Magistrat; auch wird ein Beschluß hinsichtlich der obligatorischen Brandversicherungsversicherung erbracht werden.

Die Fiumaner Exzesse. Durch die von dem Agrar Oberstaatsanwalt v. Bancas geführte Untersuchung wurde einvernehmlich mit dem Fiumaner italienischen Konsul festgestellt, daß der ganze effektive Schaden, den die Italiener durch die Exzesse in Suja erlitten, zweitausend Kronen beträgt. Außerdem fordern die Italiener noch ein Entgelt für den indirekten Schaden. Die Beträge wurden unter der Bedingung ausgesetzt, daß die Beschädigten nach Suja zurückkehren und dort ihre Geschäfte fortführen.

Der Häuber in Hauptmannsuniform. Der Mann im Hauptmannsrock hat die originelle Idee gehabt, den blinden Respekt vor der Uniform, der das ganze deutsche Bürgertum beherrscht, einmal bis zu seiner lächerlichsten Konsequenz zu erproben. Und die Probe gelang. Freilich ist kaum anzunehmen, daß es dem Manne selbst nur um diesen interessanten Versuch zu tun war; die 4000 Mark sind ihm zweifellos wichtiger gewesen. Aber Köpenik und Berlin und ganz Deutschland, das sich über den einzig dastehenden Fall jetzt königlich zu amüsieren scheint, ist für 4000 Mark immerhin noch ganz billig zu der Erkenntnis ausgegahit, daß es nicht immer gut ist, vor einem zweifelhafte Kleid, einem blühenden Säbel und einem härtschen Kommandowort in widerspruchsvoller Ehrfurcht zu verknümmen. Diese Lehre hätte teurer sein können. In einem Schranke, der dem falschen Hauptmann bei seiner famosen „Revision“ auch zur Verfügung gefunden wäre, lagen Wertpapiere, die über zwei Millionen Mark ausmachten. Die hat der vor-

treffliche
weil der
während
mann ein
auch die
denken
hätten
für diesen
Mann, d
ist zweife
legenden
vollsten
führen, w
so kommt
wieder in
die sein
Anstalt
Leb
Darstellung
Köpenik,
Ich sah
die Tür
daß ein
rüstung
wie ich
mannes
Güsten tr
hielt, kam
meister vo
auf Merck
abgeführt.
Ich
Hauptmann
schon gelag
die bis au
Trop
Offizier en
das Weiter
wohin Sie
Ich
offizier bin
keinen Juch
Frau mich
Grenadier,
bringen soll
Hofe des
den Kutsch
und überleg
worden sein
Bestrafkom
erwiderten
Berlin nach
Hauptmann
Auf
ich ihm un
den Namen
erklärte d
erhien Ge
auch der al
mit einem
Revidierung
Vorfall gem
Nachd
Vorgänge
von Wind
bacht wor
nicht unter
leitnant na
dienftunden
Melbung er
welcher We
angebliehen
Der
seiner Verha
von meinen
bekommen
Mann, er h
Beamten sic
daß der Han
Bajonett pat
selbst der erf
Doppelposten.
Während
Hauptmann
mich nach den
den Worten
„Schlie
verhaften.“
Als ich
erklärte mir
abgeführt un
Der Haftbef
Sie transport
Er frag
als ihm geant
Post gebracht
mit Ihrer Mi
Als die
befindliche Gel
und einige
Der Ha
versteckte und
4300 Mark,
mann . . .
Der Off
Rechenfehler.“
mich unter mi
Auf die
Regierungsprä
und der Maat
Sie W
find gegenw
Eine zweite w
gemerkt und d
Wie verlautet,
Wachje
In einem engl
von Beruf, zu
länger werden
größer als die

treffliche Kommandant seiner improvisierten Hilfstruppe liegen lassen, weil der Beamte, der den Schlüssel zu diesem Schranke hatte, nicht anwesend war. Wäre der Beamte dagewesen, so hätte dem falschen Hauptmann ein reich und scharf hervorgehobenes Kommandowort vielleicht auch die zwei Millionen eingetragen. An Widerstand war nicht zu denken. Die Soldaten sahen selbst aus, daß sie auf Befehl auch geschossen hätten. So waren die 4000 Mark noch ein ziemlich billiges Entgelt für diesen Hauptpaß. Nun forcht die Berliner Polizei eifrig nach dem Mann, dessen militärisches Auftreten eine ganze Stadt dupiert hat. Es ist zweifellos ein ehemaliger Soldat. Ob er zu den raffiniert überlegenden Gaunern gehört oder zu denen, die im halben Verstand die tollsten Streiche aushecken und mit dem Mut des Freisinn auch durchführen, wird sich erst zeigen, wenn man ihn hat. Ist er wirklich verrückt, so kommt er wohl in eine Anstalt, wo man verlocken wird, seinen Geist wieder in Ordnung zu bringen. Für die Abnormität des Geistes aber, die sein Unternehmen so glänzend unterstützt hat, gibt es wohl keine Anstalt.

Über den verblüffenden Gaunerstreik in Köpenik liegen jetzt die Darstellungen der beteiligten Personen vor. Der Bürgermeister von Köpenik, Herr Langerhans, schildert den Vorgang folgendermaßen: Ich lag zwischen 1/2 und 3/5 Uhr in meinem Arbeitszimmer, als plötzlich die Tür sehr energisch geöffnet wurde. Ich drehte mich um und sah, daß ein Offizier, gefolgt von zwei Grenadieren in Feldmänteln und mit aufgeschlagenem Bajonett eintrat. Der Offizier, der, wie ich mich später überzeugte, Mantel und Ausrüstung eines Hauptmannes des ersten Garderegiments zu Fuß, sowie die Feldbinde um die Hüften trug und den ich zuerst für einen Offizier des Bezirkskommandos hielt, kam bis zu mir heran und fragte mich: „Sind Sie der Bürgermeister von Köpenik?“ Als ich dies bejahte, fuhr er fort: „Sie sind auf Allerhöchsten Befehl mein Arrestant und werden sofort nach Berlin abgeführt.“

Ich entgegnete: „Ich bitte mich...“, da unterbrach mich der Hauptmann schroff: „Sie haben gar nichts zu bitten! Ich habe Ihnen schon gesagt, Sie sind mein Arrestant!“ Dabei winkte er den Grenadieren, die bis auf zwei Schritte an mich herantraten.

Trotzdem erklärte ich, ich möchte den Haftbefehl sehen, worauf der Offizier entgegnete: „Meine Legitimation sind hier diese Mannschaften, das Weitere wird man Ihnen auf der Neuen Wache in Berlin sagen, wohin Sie jetzt transportiert werden.“

Ich machte den Hauptmann darauf aufmerksam, daß ich Reserveoffizier bin, worauf er mir das Ehrenwort abnahm, daß ich unterwegs keinen Fluchtversuch machen werde. Dann gestattete er mir, daß meine Frau mich nach Berlin begleiten dürfe und ordnete an, daß nur ein Grenadier, der sich auf den Kutschhof zu setzen habe, mich nach Berlin bringen soll. Er führte mich dann zu dem requirierten Wagen, der im Hofe des Rathauses stand, und befahl, nachdem sich der Grenadier auf den Kutschhof gesetzt hatte, daß er abfahre. Ich holte meine Frau ab und überlegte mit mir unterwegs, weshalb ich auf diese Weise arrestiert worden sein könnte. Ich kam zu der Meinung, daß ich vielleicht beim Bezirkskommando von einer mir feindsichtig gesehnten Person wegen eines erdichteten Militärverbrechens denunziert worden sei. Bevor wir in Berlin nach der Neuen Wache kamen, verließ meine Frau, wie es der Hauptmann vorher befohlen hatte, den Wagen.

Auf der Wache war der wachhabende Offizier sehr erstaunt, als ich ihm von dem Grenadier übergeben wurde, zumal ihm der Soldat den Namen des Hauptmannes gar nicht nennen konnte. Der Offizier erbatte der Kommandantur telephonisch Meldung, und bald darauf erschien Generaladjutant Graf Moltke auf der Wache. Später traf auch der als Offizier vom Tage diensthabende Prinz Joachim Albrecht mit einem Kriminalbeamten ein, der bei der gerade vorgenommenen Revidierung der Schloßwache zum Polizeipräsidium kam und ihm den Vorfall gemeldet hatte.

Nachdem Graf von Moltke mich und die Grenadiere über die Vorgänge vernommen hatte, traf auch der Köpeniker Stadtkassenrentant von Windberg, der von dem angeblichen Hauptmann gleichfalls verhaftet worden war, in Begleitung von zwei Grenadieren ein. Ich begab mich unterdes mit einem vom zweiten Revier herbeigerufenen Polizeileutnant nach dem Polizeipräsidium, wo ich den Vorfall ausführlich dem dienstuenden Kriminalkommissar schilderte, der dann dem Polizeipräsidium Meldung erhaltete. Nachdem die Vereinbarungen getroffen waren, in welcher Weise die Verfolgung des nunmehr als Verbrecher entlarvten angeblichen Hauptmannes ausgenommen werden soll, wurde ich entlassen.

Der Stadtkassenrentant v. Windberg schildert den Vorgang bei seiner Verhaftung folgendermaßen: Gegen 3/5 Uhr kamen plötzlich zwei von meinen Kassenbeamten in das Kassenzimmer mit den Worten: „Wir bekommen Einquartierung, der Hauptmann ist aber ein recht unböhscher Mann, er hat uns scharf angesehen und hat befohlen, daß alle städtischen Beamten sich auf ihr Zimmer begeben.“ Weiter wurde mir mitgeteilt, daß der Hauptmann auf dem Korridor Soldaten mit aufgeschlagenen Bajonett patrouillieren lasse. Niemand dürfe in das Rathaus hinein, selbst der erste Beigeordnete und ein anderer Stadtrat wurden von dem Doppelposten, der vor der Rathhaustüre stand, abgewiesen.

Während ich überlegte, was dies Alles zu bedeuten habe, trat der Hauptmann mit zwei Grenadieren zu mir in den Kassenraum, fragte mich nach dem Rendanten und herrschte mich, als ich mich meldete, mit den Worten an:

„Schließen Sie sofort Ihre Bücher ab. Ich habe Befehl, Sie zu verhaften.“

Als ich mich weigerte und zunächst den Haftbefehl sehen wollte, erklärte mir der Offizier: „Wenn Sie sich weigern, so werden Sie einfach abgeführt und dann werden die anderen Beamten die Arbeit machen. Der Haftbefehl wird Ihnen auf der Neuen Wache in Berlin, wohin Sie transportiert werden, vorgelesen werden.“

Er fragte dann noch, ob alle Kassenbeamten anwesend seien, und als ihm geantwortet wurde, der Kassendiener habe gerade Geld von der Post gebracht, entgegnete er: „Das schadet Nichts, fangen Sie ruhig mit Ihrer Arbeit an, aber befehlen Sie sich etwas.“

Als die Bücher abgeschlossen waren, ließ er das in der Kasse befindliche Geld wie bei einer Revision aufzählen. Es waren 4002 Mark und einige Pfennige, darunter ein Tausendmark-Schein.

Der Hauptmann schüttete das Metallgeld in einen Beutel, den er versiegelte und legte in das Hauptbuch auch den Vermerk: Sollbestand 4300 Mark, beschlagnahmes Geld 4002 Mark. Unterschrift: Hauptmann... Der Name war unleserlich.

Der Offizier äußerte dann: „Die kleine Differenz ist wohl ein Rechenfehler.“ Dann nahm er das Geld an sich und verhaftete auch mich unter militärischer Aufsicht.

Auf die Ergreifung des Köpeniker Kassenräubers hat der Regierungspräsident von Potsdam eine Belohnung von 2000 Mk. und der Magistrat von Köpenik eine solche von 500 Mark ausgesetzt.

Die Memoiren Hohenlohes. Hohenlohes Memoiren sind gegenwärtig vergriffen. Die erste Auflage betrug 7000 Exemplare. Eine zweite wird gedruckt, dann aber sollen die anstößigen Stellen ausgemerzt und die Denkwürdigkeiten nur noch verkürzt ausgegeben werden. Wie verlautet, beträgt das gezahlte Honorar 100.000 Mark.

Wachsen die Frauen den Männern über den Kopf? In einem englischen Blatt kommt Karl Pearson, ein „Menschenmesser“ von Beruf, zu dem Ergebnis, daß die Menschen heute größer, das heißt länger werden als ehemals. Die Söhne sind durchschnittlich einen Zoll größer als die Väter, und die Töchter übertreffen die Mütter durch-

schnittlich um anderthalb Zoll. Die Ursache dieser Zunahme der Körpergröße sieht er in der besseren Ernährung, der stärkeren Gesundheitspflege, dem Umstand, daß die Kinder sich mehr in frischer Luft bewegen und daß unter den letzteren nicht mehr so viel Krankheiten herrschen, die das Wachstum hindern, ferner in der Tatsache, daß bei Heiraten jetzt mehr Gewicht auf die Gesundheit von Mann und Frau gelegt wird, und endlich, was die Frauen insbesondere anlangt, darin, daß das starke Schnüren abgenommen hat. Pearson macht weiter darauf aufmerksam, daß der günstige Einfluß neuerer Lebensführung auf die Körpergröße sich bei den Frauen noch mehr zeigt als bei den Männern. Der durchschnittliche Unterschied der Körpergröße zwischen Mann und Frau beträgt in Europa etwa vier Zoll. Mädchen von dreizehn Jahren sind durchschnittlich größer und sogar schwerer als Knaben deselben Alters. Aber bisher hörte das Wachsen der Mädchen um das siebzehnte Jahr herum auf. Es scheint, daß sie jetzt aber noch viel länger die Fähigkeit des Wachstums bewahren. Bei einigen tausend Telegraphistinnen, die gemessen wurden, stellte man mit 17 Jahren eine durchschnittliche Größe von 5 Fuß 4 Zoll, und mit 19 Jahren von 5 Fuß sechs Zoll fest. Es scheint auch, daß das Leben in der großen Stadt auf das Wachstum der Frau nicht den gleichen schlechten Einfluß hat wie auf das des Mannes. Durch genaue Messungen ist nachgewiesen, daß die Körpergröße des Städters gegen die des Landmannes um drei bis vier Zoll zurücksteht. Bei Frauen konnte aber das gleiche Verhältnis nicht festgestellt werden; ihnen scheint die Großstadtluft beim Wachstum nicht zu schaden.

Das Schicksal der Insel St. Helena. In England beschäftigt man sich mit der Frage, ob Großbritannien die Insel St. Helena ansgen geben soll. Im Oktober dieses Jahres wird die dortige britische Garnison zurückgezogen werden. Zum Schutze der Bevölkerung von 4200 Personen (darunter 200 britische Anführer) würden dann nur fünf Polizisten zurückbleiben, und diese sind überdies nicht einmal Weiße, sondern Neger.

Hand- und Hilfsbuch für den praktischen Metallarbeiter. Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesamten Metallverarbeitung für den Praktiker. Nebst den zugehörigen Hilfswissenschaften. Mit 30 Tafeln und etwa 800 Abbildungen. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. Von H. Schuberth. Das Werk erscheint in 30 Hefen zu 60 P. Bisher 10 Hefte ausgegeben. (A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) — Wir haben es hier mit einer ganz außergewöhnlichen literarischen Leistung auf dem Gebiete der Technik zu tun, die schon in ihrer ersten Auflage die Aufmerksamkeit der Fachkreise erweckte und bald bis zum letzten Exemplare vergriffen war. Lange Zeit war es unmöglich, auch nur ein einziges Exemplar von „Schuberths Metallarbeiter“ aufzutreiben, auf welchem Wege immer; denn wer einmal das vorzügliche Werk besaß, entäußerte sich desselben nicht mehr. — Inzwischen bereitete der Verfasser in Ruhe und jahrelanger fleißiger Arbeit die zweite Auflage seines „Hand- und Hilfsbuch für den praktischen Metallarbeiter“ vor, die jetzt im Erscheinen befindlich und wohl das beste und wertvollste Werk ist, das die deutsche Metall-Literatur besitzt. Zur Orientierung über das darin fast unergründlich reichhaltige Gebotene diene der Hauptinhalt des Wertes: Die Metalle und Metalllegierungen. — Gießen und Galvanoplastik. — Bearbeitung der Metalle auf Grund der Dehnbarkeit. — Bearbeitung der Metalle auf Grund der Teilbarkeit. — Verbindung von Metallstücken. — Arbeiten zur Verschönerung der Oberfläche. — Hilfswissenschaften. — Anhang: Tabellen. — Und tadellos wie der Inhalt des Wertes ist auch sein äußeres; Druck, Papier, Abbildungen und Tafeln, alles ist von erster Güte, sorgsam und liebevoll durchgeführt. So stellt sich die zweite Auflage von H. Schuberths „Hand- und Hilfsbuch für den praktischen Metallarbeiter“ in jeder Hinsicht als ein vorzügliches, durchaus praktisches Werk dar.

Vadordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:

Samstag: Bannen-, Brause- und Motorwässerbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmhalle und Schwimmunterricht von 7 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags für Herren, (von 2-4 Uhr nachmittags für Schüler), von 4 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren, 7-9 Uhr abends für Damen (ermäßigte Preise).

Volkswirtschaft.

Lieferung. Eine Offertummachung der Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen über die Lieferung von 170.000 Stück Schwellen aus Eichenholz, bezw. Buchen- oder Tannenholz liegt in der Kanzlei der Handels- und Gewerbestammer in Kronstadt zur Einsichtnahme für die Interessenten auf. Offerteinreichungstermin ist der 6. November l. J.

Die Neuregelung des Telephons. Handelsminister Franz Kossuth wird in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf über die Aufhebung des G.-A. XVI: 1897, in dem die Telephongebühren festgesetzt sind, im Reichstage unterbreiten. Nach diesem Gesetzentwurf soll der Handelsminister damit betraut werden, im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Telephongebühren den Verhältnissen und Anforderungen entsprechend in eigenen Wirkungskreise festzustellen.

Zu Zusammenhang mit der Reform der Telephongebühren wird Handelsminister Kossuth unter Einbeziehung aller interessierten Kreise eine Enquete einberufen, in welcher die Vorschläge der Post- und Telegraphendirektion beraten werden sollen. Erst wenn der Minister nach jeder Richtung informiert sein und die Wünsche der Interessenten kennen wird, soll die Entscheidung über die neuen Telephontarife getroffen werden.

So viel steht aber bereits fest, daß Handelsminister Kossuth die Telephongebühren sowohl im lokalen, als auch im inländischen interurbanen Verkehr wesentlich herabzusetzen beabsichtigt. Nach dem bereits festgestellten Vorschläge der Post- und Telegraphen-Generaldirektion wird als Grundprinzip angenommen, daß jeder Abonnent im Verhältnis der Inanspruchnahme des Telephons die Gebühr entrichten wird, da der Minister damit bezwecken will, das Telephon auch dem großen Publikum leicht zugänglich zu machen.

Die Abonnenten sollen in zwei Kategorien geteilt werden, und zwar in solche, die auf eine bestimmte Zahl von Gesprächen und solche, die auf eine unbeschränkte Zahl von Gesprächen abonnieren. Für die erstere Kategorie wird sich das Telephon außerordentlich billig stellen, hingegen ist bei der zweiten Kategorie kaum auf eine Herabsetzung der gegenwärtigen Telephontarife zu rechnen. Die Herabsetzung der Telephongebühren wird voraussichtlich eine wesentliche Inanspruchnahme des Telephons zur Folge haben und müßte daher vor dem Inkrafttreten des neuen Tarifs das Telephon, beziehungsweise die technische Einrichtung der Zentrale entsprechend ausgebaut werden, da sonst die Möglichkeit eintreten könnte, den massenhaften Anmeldungen nicht gerecht werden zu können.

Die gegenwärtige Zentrale in Budapest besitzt eine Anschlußeinrichtung für 10.000 Abonnenten; die Abonnentenzahl beträgt gegenwärtig mehr als 8000. Schon jetzt nimmt die Zahl der Abonnenten von Monat zu Monat zu, so daß auch unter den gegenwärtigen Tarifverhältnissen an eine Ausgestaltung des Telephonnetzes und der Zentrale gedacht werden muß. Die Einführung des neuen ermäßigten Tarifs im lokalen Verkehr dürfte noch geraume Zeit in Anspruch nehmen, da vorerst die unbedingt notwendigen technischen Einrichtungen getroffen werden müssen, hingegen wird die Herabsetzung des Tarifs im inländischen interurbanen Verkehr früher ins Leben treten. Man darf voraussetzen, daß die für Handel und Wandel wichtige Reform rasch und ohne jede Engstirnigkeit in der

technischen Anlage bewerkstelligt wird, denn es gibt kaum ein anderes Regalrecht des Staates, welches ein so ansehnliches Erträgnis abwirft.

Vom Kupfermarkte. Aus Frankfurt wird gemeldet: Der Manufakturpreis wurde weiter um 6 Mark auf 204-207 Mark erhöht. — Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus London berichtet, verhandeln amerikanische Kupferhändler in den letzten Tagen die Annullierung von Lieferungsverträgen nach Europa unter Zahlung eines Abstandsgebotes.

Neueste Nachrichten.

Wien, 18. Oktober. Der Gardekapitän der Argierenleibgarde G. d. R. Prinz Josef Windischgrätz ist heute nachts in Wien gestorben. Prinz Windischgrätz war am 23. Juni 1831 zu Prag geboren.

Paris, 18. Oktober. Mehrere Blätter bestätigen die Meldung über die Demissionsabsichten des Ministerpräsidenten Sarrien. „Figaro“ will wissen, daß Sarrien fest entschlossen ist, schon jetzt zu gehen, weil er in diesem Falle keine unentwirrbare politische Situation zurücklasse und sein Rücktritt nicht einmal eine volle Kabinettskrise herbeiführen würde.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die Pforte hat ungünstige Nachrichten über die Krankheit des Schah erhalten. Man hält Unruhen anlässlich des Thronwechsels nicht für ausgeschlossen.

Telegramme.

Wien, 19. Oktober. Ist Wexler bereit, in der Delegation die Politik des Auswärtigen Amtes zur seinigen zu machen, dann bleibt Goluchowski, wenn nicht, so ist der Rücktritt Goluchowskis beschlossene Sache.

Wien, 19. Oktober. Ungeachtet des Ausbruches der tschechisch-radikalen Obstruktion im Wahlforschungsaußschuß wird die Situation günstiger beurteilt.

Wien, 19. Oktober. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichen Schönerer und Genossen einen Dringlichkeitsantrag, wonach die Regierung aufgefordert wird, die Verhandlungen mit Ungarn nur im Sinne der Aufhebung der Gemeinamkeit zu führen.

Belgrad, 19. Oktober. Als sicher wird angenommen, daß Basics demissioniert, falls kein Vorgehen im Zollkonflikt seitens der Sungradikalen nicht gebilligt wird.

Petersburg, 19. Oktober. Admiral Roschdestwensky wurde freigesprochen.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 19. Oktober.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.3)		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	729.1	-3.1	+6.2	+22.0 +4.1	NO	—

Kurhaus „Hohe Winne“, 19. Oktober.

7 Uhr	Luftdruck in Millimeter		Temperatur nach Celsius	Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag	Windrichtung	Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter
	beobachtet	Differenz vom Vortag				
morgens	644.0	-3.0	+7.5	+16.0 +6.0	S	—

Fremdenliste

vom 19. Oktober.

Hotel Römischer Kaiser. Dr. Jancu, Arzt, von Talmatsch; Herzberg samt Frau, Korvettenkapitän, von Pola; Schwarz, Weinger, Kofsch, Kaufleute, von Wien; Rado, Tuchmann, Szalai, Kaufleute, von Budapest; Groß, Glas, Kaufmannsgattinnen, von Großpold; Voina, Erzpriefer, von Kronstadt; Nischal, Sparkassaführer, von Kalschau.

Hotel Reutirer. Gamda, Führ, Sallner, Kaufleute, von Wien; Svirio, Walter, Janas, Kaufleute, von Budapest; Dr. Garcia, Advokat, von Buzias; Buchholzer, Notarstgattin, von Leischich; Dr. Grün, Advokat, von Klausenburg; Bühlhof, Kaufmann, von Solingen; Jlacu samt Frau, Kaufmann, von Sibibad.

Hotel Banerki. Ferenczy, Kaufmann, von Budapest; Kofusan, Kaufmann, von Böhmen; Bernhardt, Kaufmann, von Leischich; Grail, Gewerbetreibender, von Langenbal; Schuster, Kaufmann, von Neudorf; Kopsch, Baummeister, von Szegedin.

Hotel Mihail. Jauer, Kiemer, von Turu-Szeberin; Guta, Deponant, von Miskolc; v. Kamenitz, Kaufmann, von Kronstadt; Hermes, Landwechsellernant, von Fogarasz; Dietrich, Gemeinbeschröder, von Selenes; Gurca, Beamter, von Rimnit; Urcbad, Kaufmann, von Klausenburg; Petru, Eisenbahner, von Riemer.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 18. Oktober.

4 1/2%ige ung. Goldrente	112.30	1860-er Lose	158.—
4%ige „ Kronrente	94.55	Deferr.-ungarische Bankaktien	1760.—
3 1/2%ige „ „	84.50	Ungarische Kreditaktien	812.25
4%ige Grundentl.-Obligationen	94.75	Deferr.-ungarische Kreditaktien	674.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deferr.-ungar. Staatsbahnaktien	684.50
Ungarische Prämienlose	207.—	20 Frankenhüte	19.11
4%ige Reichsregulierungslose	150.—	Deutsche Reichsmark	117.52 1/2
4%ige fl. steuerf. Kronrente (Mai)	98.75	London a vista	240.35
4%ige fl. Silberrente (Jan.)	100.—	Paris a vista	95.35
4%ige Deferr. Kronrente	116.50	R. u. f. Dufaten	11.35
4%ige „ „	99.—	20 Mark	23.47
4%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodentreditanstalt VII. Emission	98.50	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
4%ige „ „	„	allgemeinen Sparkasse V. Emission	102.—
5%ige „ „	„	allgemeinen Sparkasse V. Emission	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 18. Oktober.

4 1/2%ige ung. Goldrente	112.25	3 1/2%ige fl. Investitionsrente	88.65
4%ige „ Kronrente	94.50	1860-er Lose	154.50
3 1/2%ige „ „	84.—	Deferr.-ungarische Bankaktien	1758.—
4%ige Grundentl.-Obligationen	94.40	Ungarische Kreditaktien	812.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.—	Deferr.-ungarische Kreditaktien	675.75
Ungarische Prämienlose	204.50	20 Frankenhüte	19.13 1/2
4%ige Reichsregulierungslose	150.25	Deutsche Reichsmark	117.50
4%ige fl. steuerf. Kronrente (Mai)	98.75	London a vista	240.35
4%ige fl. Silberrente (Jan.)	98.65	Paris a vista	95.40
4%ige Deferr. Kronrente	116.35	R. u. f. Dufaten	11.35
4%ige „ „	99.—	Italienische Vira	95.50
4%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodentreditanstalt VII. Emission	98.75	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50
4%ige „ „	„	allgemeinen Sparkasse V. Emission	98.50

Hermannstädter Münzplattkurs

vom 19. Oktober.

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
100 Mark (Gold)	Kr. 11.25	11.35	100 Mark (Gold)	Kr. 117.20	117.65
100 Mark (Silber)	94.70	95.10	100 Mark (Silber)	117.20	117.65
100 Mark (Kupfer)	94.—	94.80	Napoleonor	19.06	19.14
100 Mark (Zinn)	21.55	21.75	Rubel (Silber)	252.50	253.25
100 Mark (Eisen)	23.86	24.06	Rubel (Gold)	244.—	246.—

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme sich matt führende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

ad Nr. 3. 15703 1906. [983] 1-2

Rundmachung.

Nachdem es in letzterer Zeit sehr häufig vorgekommen ist, daß in unserer Stadt Menschen — Erwachsene sowohl als Kinder — von Hundebissen wurden und nachdem im benachbarten Heltauer Stuhlrichterbezirke wegen ausgebrochener Hundswut die Sperre über den ganzen Bezirk verhängt wurde, daher die Gefahr der Uebertragung dieser Krankheit und die Möglichkeit des Gebissens durch wütende oder wutverdächtige Hunde für unsere Bevölkerung vorhanden ist, so mache ich zum Schutze des Publikums von dem nach § 40 des Komitatsstatutes über Hundehaltung mir zustehenden Rechte Gebrauch und verhängte über alle Hunde auf dem Gebiete der Stadt den ständigen Maulkorbzwang.

Es werden daher alle Hundebesitzer aufmerksam gemacht, daß die Hunde auf den Straßen, Gassen und öffentlichen Plätzen nur mit zweckmäßigen, das Beißen verhindernden Maulkörben versehen, angetroffen werden dürfen; wobei es nicht in Betracht kommt, ob der Hund allein oder mit seinem Besitzer, frei oder an der Schür, mit oder ohne Hundemarke herumgeht; weshalb alle Hunde, ohne Ausnahme, die ohne Maulkorb auf den Straßen, Gassen oder öffentlichen Plätzen getroffen werden, unter die Bestimmungen der §§ 12, 13, 14, 15 und 16 des genannten Komitatsstatutes fallen und wie hertenlose oder unversteuerte Hunde behandelt werden.

Diese Verfügung tritt mit dem 21. d. M. in Kraft.

Nagyszében, am 17. Oktober 1906.
Der Bürgermeister.

WOHNUNG

zu vermieten per sofort
Schwimmschulgasse Nr. 54

3 schöne Zimmer, Küche, Waschküche, schöner Gartenhof, elektrisches Licht, Wasserleitung. — Zu erfragen Schwimmschulgasse Nr. 56 oder Rosmaringasse Nr. 15.

[984] 4-6

Ein praktisch erfahrener

Kaufmann

Manufakturist, mit den besten Referenzen, der drei Landesprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig und in der Buchführung, sowie im Regalienfache bestens bewandert, sucht Stellung als Buchhalter, Geschäftsführer oder Verwalter, wenn auch nur auf einige Stunden täglich, in irgend einem derartigen Geschäfte.

Anträge erbeten unter „Kaufmann“ an die Administration dieses Blattes. [961] 2-3

Frauenröde

praktischer warmer Stoff mit modernen farbigen Bordüren

1/2 Duzend 4 fl. — fr.
Dunkelfarbene 4 fl. 50 fr.
gestreifte 1/2 Duzend 4 fl. 75 fr.

franco jeder Poststation zu haben bei

Jakob Brady, Ingrowitz (Mähren).

Ein Probeauftrag von 1/2 Duzend Köcken wird jeden von der außerordentlichen Billigkeit überzeugen und zu Nachbestellungen veranlassen. [901] 1-4

L. MASEK I DRUG



Starcevic-Palais **AGRAM** Starcevic-Palais

vis-à-vis dem Bahnhofe der k. ung. Staatsbahnen. Von der kroatisch-slavonischen und dalmatinischen Regierung gegen Erlag einer Kaution von 20.000 K konzessioniertes Reise-Bureau.

Uebernimmt Warenlieferungen per Stück und in ganzen Wagenladungen nach jedem überseeischen Hafen der Welt. — Fahrkarten I. II. und III. Klasse nur für Schnell-dampfer von Agram nach jedem überseeischen Hafen: Amerika, Afrika, Australien und Asien.

Abfahrt von Agram jeden Montag nach Nordamerika mit erstklassigem Schnelldampfer. (834) 6-32

Briefliche Anfragen in jeder Sprache werden sofort erledigt.

L. Masek & Comp.
Starcevic-Palais. Agram. Starcevic-Palais.

Unterricht.

Französische Konversationsstunden erteilt in und außer dem Hause

Henriette Spreer, Sprachlehrerin.
Wintergasse 1. [983] 1-3

Tanzstunden.

Der Kinderkurs beginnt Dienstag den 23. d. M. Anmeldungen werden Hechtgasse Nr. 28 entgegengenommen. [982] 1-2

Bertha Ziegler, Tanzlehrerin.

Wohnung

zu vermieten vom 1. November l. J.
Schwimmschulgasse Nr. 56

zwei schöne Zimmer, Küche, Waschküche, schöner Gartenhof, elektrisches Licht und Wasserleitung. — Zu erfragen dortselbst oder Rosmaringasse Nr. 15. [989] 4-6

Prämiiert mit der silbernen Medaille auf der Hermannstädter Lokal-ausstellung 1903 für Badewannen und Blechartikel.

Stuchlich's Badewannen

sind die besten. [507] 37-50

Preise: heizbare 40 K
nicht heizbare 24 K

Größe derselben: 60 cm. hoch, 1,22 m. lang.

Gustav Stuchlich

Hermannstadt, Saggasse Nr. 5.



Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, auf Wunsch auf Teilzahlung.

Anzahlung bei Fahrradern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.

Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln 3599.

Wohnung zu vermieten.

2 Zimmer, Küche, Veranda, kleines Gärtchen, samt allem Zubehör, im Hause Kerpelgasse Nr. 7 sofort zu beziehen. [933] 1-2

Amerik. Buchführung

lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Buchrechner, Zürich 52 (Schweiz).
(79) 81-100

Flügel, Pianinos, Schul- und Orgelharmoniums

bestrenommiertes und vielfach prämiertes Firmen „Hofflieferanten!“

hält in reichster Auswahl auf Lager

F. A. Kauffmanns Klaviersalon

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14.

Fachliche Reparaturen werden sowohl mit Bezug auf Gediegenheit des Materials, als auch bezüglich der Arbeit „selbstverständlich“ mit peinlichster Sorgfalt durchgeführt und besagen Näheres über Berufstätigkeit überhaupt zahlreiche Atteste der Preisliste, welche jedem Interessenten gratis und franko zur Verfügung steht. [916] 3-20

Zur gefälligen Beachtung!

Beziehe mich, meinen verehrten zahlreichen Kunden und einem p. t. Publikum höflich bekannt zu geben, daß ich ab 1. August 1906 n. St. die Bierhalle des Herrn Stefan Tomek

Bukarest, Calea Victoriei Nr. 65

gegenüber dem Episkopie-Garten, käuflich erworben habe und dieselbe unter dem Namen

Bereria Ateneului

weiterführen werde.

Indem ich zu jeder Zeit ein ausgezeichnetes Bragadir-Bier (Spezialbräu), sowie eine bekannte gute kalte und warme Küche, verschiedene Zeitfeste etc. zu zur Verfügung des p. t. Publikums halte, eruche ich um geneigten Zuspruch.

Christian Kurka

früher „Virful cu dor“.

[705] 10

Ihren Bedarf an Kaffee und Thee



decken Sie am besten bei **Julius Meini** in **Budapest** (Filiale: Hermannstadt, Heltauergasse 24.) Die Firma **Julius Meini** ist nachgewiesenermaßen in Ungarn die grösste ihrer Branche. Sie importiert Kaffee und Thee nachweisbar direkt aus den Produktionsländern. Verlangen Sie Preisurkunde; dieser bietet an und für sich eine interessante Lektüre und enthält eine Menge von Dingen, die für jede Hausfrau höchst wissenswert sind. Der Preisurkunde wird auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Julius Meini, Budapest. — Filiale: Hermannstadt, Heltauergasse 24. [912] 4-21

Publizität! **JULIUS LEOPOLD** Annoncen-Expedition in Budapest, Erzsébet-körút 41. Alleinverretung von 200 Kalendern!

Requiny's Römischer Blutreinigungssyrup

unübertrefflich bei allen Haut-übeln, Syphilis etc. Unentbehrlich für Heilsblütige, vorzügliches Blutverbesserungs- und Blutreinigungsmittel. Grosse Fl. 3 K., 3 Fl. per Nachnahme 9 K.

Alleiniger Erzeuger:
ATTILA REQUINY Apotheker, Budapest, VII., Küllö Keresepati 24.

Alleiniger Erzeuger des berühmten **BÁKÓCZI MAGENBITTER.** Interessante Broschüre gratis!

KÉSMÁRKER LEINWAND und DAMAST.

Erzeugnisse sind nur dann echt, wenn selbe mit



dieser Schutzmarke versehen sind

Zur Heilung von Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Nervosität, ist das wirksamste Präparat KRIEGER'S TOKAJER CHINA-WEIN mit EISEN.

Stärkt, reinigt und vermehrt das Blut. Kleine Flasche K 3-20. Grosse Flasche K 6. Käuflich in allen Apotheken. Postversandt.

Kronen-Apotheke, Budapest, Kalvin-Platz.

TUBERIN

Das von vielen Ärzten empfohlene Hauptmittel bei Tuberkulose, beseitigt die Tuberkulose, beseitigt den Husten, löst den Schleim grossartig.



Eine Musterflasche kostet 8 Kronen

APOSTEL-APOTHEKE
BUDAPEST, JOSEFSTADT No. 64.

PLATSCHEK VILMOS

anerkannt billigstes, solidestes

HERREN- u. KINDER-Kleider

Warenhaus Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körút.)

In welchem Restaurant speisen Sie in Budapest? Stets in dem neuereingerichteten Speisesaal I. Ranges des

FRANZ SCHULLER

Budapest, VI., Andrassy-ut 39.

da dort die Speisen u. Getränke echt ungarisch und ausgezeichnet schmackhaft sind.

Schreibmaschine

Hammond

ist die beste.

Alleinverkauf:

GEBRÜDER FARAGÓ

Budapest, V., Arany János-u. 8.

Verlangen Sie Prospect!

Wimmel, Anschläge, Sommerprossen, Lohrflücken und auch Unzucht verschwinden durch Beschüttern mit der echt englischen

BALASSA'S GURKENMILCH

Preis per Flasche 2 Kronen. Dazu Gurkenseite 1 K., Pader 1-20 und 2 K.

Hauptversand: **C. BALASSA'S** Apotheker, Budapest, Andrassy-Strasse 47.

KATZER

Die Aufbewahrungs-Anstalt der Actien-Gesellschaft System

Budapest, Ó-utca 42, 44 (eigen. Haus), 45, 46 und Uj-u. 43 ist die grösste. — 1/4 Million Act.-Capital.

Katzers Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS

KAUFEN SIE GLÜCKSLOSE NUR VON KARL KISS & COMP. BUDAPEST-KOSSUTH L. U. 13



BABYMIRA-CRÈME

Bestes Mittel gegen Haut u. Kopf-Ausschläge, Vierziger aufgeriebener, aufgefressener Haut, Wolf etc

Erzeuger:

H. BRODJOVIN Apotheker AGRAM
Preis: 5 Sclit franco K 3-20 10 Sclit fr. K 5-80

DIE DRESDENER MOTORFABRIKS

Aktion Gesellschaft erzeugt die durch Fachleute bestanerkantten Benzin-, Gas-, Sauggas-Motoren und Benzin Lokomobilen.

General-Vertrieb: **IGNAZ GELLÉRT u. Co.**
Budapest, VI., Teréz-körút 41.
Prospekt gratis.

Das Eierproduct

Pacific

kann bei Backen u. Kochen statt Eiergelb benutzt werden.

GROSSE ERSPARNISS.

Erhältlich in allen Droguerien und Spezialhandlungen — Erzeuger:

GEBRÜDER STROBENTZ ACT.-GES.
Chem. Fabrik, BUDAPEST.

„Zsorna“-s

NEPELEJTS

ges. gesch. Herren Cravatte, ist ausgezeichnetes Ungarisches Fabrikat!

HOTEL PARIS
Hotelier: P. Simon
Budapest, Váci-körút 25.
100 Zimmer von K. 2-20 aufwärts mit Bedienung und elektr. Beleuchtung. Bäder, eleganter Cafe, Restauration. Haltestelle der Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen und Schiffen.